

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Gené, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Schule und Tuberkulosebekämpfung. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — XXIII^e Congrès de la Société pédagogique jurassienne. — Notre caisse d'assurance. — Divers.

Auf Schulreisen, Ausflügen, an Anlässen usw. verlangen Sie den

157

KIESENER

ALKOHOLFREIEN APFELWEIN

das gesunde, für die Jugend besonders geeignete Erfrischungsgetränk. Der naturreine Obstsaft verdient gegenüber den vielen Kunstgetränken den Vorzug und ist vielerorts offen billig erhältlich. Lieferungen auch an Private.

Mit bester Empfehlung

Mosterei Kiesen

Telephon Nr. 10

Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in 16-20 Jahren Ihr Ein- oder Mehrfamilienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungskasse KOBAG hat bis heute ihren Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder zur Ablösung von teuren Zinshypotheken über

15,9 Millionen Fr.

zu 1 1/2 % Zins Maximum ausbezahlt. Eine seriöse Entschuldungskasse macht eben nicht unhaltbare Versprechungen, sondern überzeugt durch ihre Leistungen. Prospekte gratis, Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken erhältlich durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neugasse 39, Telephon 28.011

38



Sommer-Schuhe

für gross und klein

Vom Elegantesten
bis zum Bequemsten

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

47

Ins Schweizerhaus



Hermes 2000

die Schweizer Kleinschreibmaschine

ARNOLD MUGGLI . BERN

Hirschengraben 10

Telephon 22.733

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Die Sektion Bern-Land des B. L. V. veranstaltet Freitag den 6. Juli, um 15 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Hotel Metropole in Bern einen Vortrag von Herrn Prof. Dr. F. Marbach über « Die theoretischen Grundlagen der Währungsfrage ». Die Mitglieder des Lehrervereins Bern-Stadt sind zu diesem Vortrage freundlich eingeladen.

Nicht offizieller Teil.

Sektion Oberemmental des Evang. Schulvereins. Konferenz im Schulhaus Oberried/Lützelfüh Donnerstag den 12. Juli, 13 $\frac{1}{4}$ Uhr. Traktanden: 1. Bibelbetrachtung: Herr Pfarrer Hopf, Lützelfüh. 2. Kollege F. Herrmann, Oberried: « Die Pflanzenwelt im Dienste der Menschen » (verbunden mit Ausstellung. —

Kolleginnen und Kollegen sind gebeten, einschlägige Arbeiten ihrer Klassen mitzubringen). 3. Geschäftliches; Zvieri; Pflege von Gesang und Gemütlichkeit. Liederbücher mitbringen! **Autokurs** zum Schulhaus Oberried: Stationen Grünenmatt ab 12.15; Ramsei 12.20; Station Lützelfüh 12.30; Rückfahrt nach Vereinbarung.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung (letzte vor den Ferien) Samstag den 7. Juli, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Mittwoch den 11. Juli, von 16 $\frac{3}{4}$ Uhr an, im Unterweisungslokal Konolfingen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 12. Juli, punkt 16 $\frac{1}{2}$ Uhr, im « Freienhof ».

Porrentruy. Chœur mixte. Prochaine répétition jeudi 12 juillet, à 14 $\frac{1}{4}$ h. très précises, à la Salle d'Emulation (Séminaire), Porrentruy. La présence de tous les membres est indispensable.

Lehrerturnverein Huttwil und Umgebung. Samstag den 7. Juli findet in Huttwil ein Korbballwettbewerb statt. Mitwirkende sind die Turner von Langenthal, Sumiswald und Huttwil. Beginn 14 Uhr.

DIREKT an PRIVATE
verkauft die
MÖBELFABRIK WORR
E. Schwaller
Besuchen Sie
die sehenswerte Ausstellung

PPPP
LA PLEYEL IANOS

KRAMGASSE 54 - BERN
BERNER ALLEINVERTRETUNG:
BURGER & JACOBI

Blüthner, Pleyel, Steinway & Sons, Schiedmayer, Thürmer

Lenk 1100 m An der Montreux-
ü. M. Berner Oberland-Bahn

Der hervorragende Luft-Höhen-Kurort und Badeplatz der Kenner!
Die einzigen und heilkräftigsten Schwefelquellen in alpiner Lage - Kurarzt - Exkursionsgebiet -
Hochtouren - Unterhaltungen - Tennis usw. Hotels in allen Preislagen - Kinderheim.
200 Prospekte durch Verkehrsbureau und Hotels.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 89

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das « Berner Schulblatt » gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln

Zu verkaufen

erstklassig funktionierender

Projektions-Apparat

mit prima Lampe und Objektiv, billigst. Adresse erteilt Orell Füssli-Annoucen, Bern 260

Arbeitsprinzip und Kartonnagenkurs-Materialien

Peddigrohr
Holzspan, Bast

W. Schweizer & Co.

Zur Arch, Winterthur 366

Besucht
das neue, reizvoll am See gelegene

Strandbad Thun

Grosser Autopark

Bahn-, Schiff- und Autoverbindung ab Bahnhof Thun, Alkoholfr. Restaurant.
Frühstück, Mittag- und Abendessen. Telefon 37.74

195

das gute und preiswerte **möbel** von anliker langenthal

Schule und Tuberkulosebekämpfung.

Vortrag, gehalten am 8. Februar 1934, anlässlich der Hauptversammlung des Vereins für Tuberkulosefürsorge des Amtes Konolfingen, von Dr. med. H. Merz, Oberdiessbach.

Jeder vernünftig denkende Mensch ist heutzutage überzeugt von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Tuberkulose. Massnahmen, die früher gegen die Ausbreitung dieser Krankheit vorgekehrt worden waren, verdankten ihren Ursprung privater Initiative. Sie hat denn auch den Anstoss für den Erlass einer Tuberkulosegesetzgebung gegeben. Am 13. Juni 1928 trat das Bundesgesetz betreffend Massnahmen gegen die Tuberkulose in Kraft. Dasselbe gab nun Anlass zu den verschiedenen kantonalen Gesetzen, worunter dasjenige für den Kanton Bern, nämlich das Gesetz über die Geldbeschaffung zur Bekämpfung der Tuberkulose, am 28. Juni 1931 mit grossem Mehr vom Berner Volke angenommen wurde. Am 29. März 1932 folgten über diese Gesetze die kantonalen Vollziehungsverordnungen, in welchen ein besonderer Abschnitt die Massnahmen in Schulen und Anstalten behandelt. Ich habe mir nun zur Aufgabe gemacht, Ihnen heute kurz über diese Beziehungen von Schule und Tuberkulosebekämpfung zu referieren.

Mit Gesetzesartikeln allein wird der Kampf gegen die Tuberkulose nie zum Ziele führen, sondern es ist notwendig, dass die Massnahmen mit Verständnis und der notwendigen Einsicht, ohne polizeilichen Druck, zur Anwendung gelangen. Dieses Verständnis kann uns aber nur dann kommen, wenn wir uns einige Kenntnisse über das Wesen und die Art der Tuberkulose und über deren Erscheinungsformen verschafft haben, und ich möchte deshalb versuchen, Sie kurz über die Ergebnisse und die daraus entstandenen Ansichten moderner Tuberkuloseforschung zu orientieren.

Jahrzehntelang herrschte sowohl unter den Aerzten wie auch in Laienkreisen allgemein die Ansicht, dass die Lungentuberkulose ihren Anfang in den Lungenspitzen nehme und dass von hier aus nach unten fortschreitend die ganze Lunge ergriffen werden könne. Dieser sogenannte Lungenspitzenkatarrh verlief um so günstiger, je früher er erkannt und behandelt werden konnte. Heute wissen wir, dass diese Lungenspitzentuberkulose wohl die am ersten durch unsere gewöhnlichen Untersuchungsmethoden zu erfassende Tuberkuloseform, aber kein Anfangsstadium, sondern bereits eine fortgeschrittene, wenn auch heilbare Tuberkulose darstellt. Die erste Tuberkuloseinfektion erfolgt meist schon im Kindesalter, und wir dürfen als ziemlich sicher

annehmen, dass fast alle erwachsenen Menschen einmal eine solche Erstinfektion durchgemacht haben. Die häufigste Infektionsart ist die durch Einatmung fein verstäubter Tuberkelbazillen aus eingetrocknetem Auswurf Tuberkulöser. Die Infektion durch den Rindertuberkelbazillus spielt sicher nur eine untergeordnete Rolle und kommt hauptsächlich nur in jenen Gegenden vor, in welchen der Genuss von roher Milch ein häufiger ist. Die Frage, ob sich der Rinderbazillus in die menschliche Art umwandeln kann, ist wohl noch nicht sicher gelöst. Auch dürfen wir heute als ziemlich feststehend annehmen, dass die Tuberkulose nicht erblich ist. Ebenso wird eine erhöhte Empfänglichkeit, die von den Eltern auf die Kinder vererbt werden soll, bestritten. Die Tatsache, dass Kinder tuberkulöser Eltern sehr oft auch an Tuberkulose erkranken, wird dadurch erklärt, dass diese Kinder einer Infektion mit Bazillen viel eher ausgesetzt sind. Einer viel geäusserten fatalistischen Anschauung wird dadurch der Boden entzogen. Die Ansicht, dass bleiche, engbrüstige Kinder viel eher der Tuberkulose zum Opfer fallen, kann nicht mehr aufrecht erhalten werden, seitdem man weiss, dass blühend und in jeder Beziehung gut aussehende Kinder ebenso oft an Tuberkulose erkranken. Der sogenannte tuberkulöse Körperbau ist oft eine sekundäre, durch die bereits bestehende Erkrankung bedingte Erscheinung.

Die Ansiedlung der von Robert Koch entdeckten Bazillen erfolgt also nach heutiger Anschauung vorwiegend in der Lunge, in feinsten Luftröhrchen, und zwar mehrheitlich in den untern Partien. Es entwickelt sich hier eine leichte tuberkulöse Entzündung, von welcher aus auf dem Wege feiner Gewebsspalten die benachbarten Lungendrüsen ergriffen werden. Diese sogenannte Erstinfektion ruft nun im Körper eine gewisse Umstimmung der Körpersäfte hervor, d. h. die Empfindlichkeit des Organismus auf das von den Bazillen produzierte Gift steigt, es entsteht, wie das der Mediziner nennt, eine erhöhte Allergie. Die Abwehrstoffe gegen das durch die Bazillen in den Körper eingedrungene Gift werden mobilisiert und beginnen nun den Kampf gegen den Feind. Diese erhöhte Kampfbereitschaft äussert sich in einer vermehrten Entzündung um den Erstinfektionsherd herum. Von diesem Moment an wird die sogenannte Tuberkulinreaktion positiv, und hier beginnt für den Arzt die eigentliche Tuberkulose. Was verstehen wir nun unter Tuberkulinreaktion? Wenn wir einem Menschen das durch besondere Verfahren un-

schädlich gemachte Extrakt aus Tuberkelbazillen in die Haut einimpfen, so reagiert er auf diese Impfung verschieden, je nachdem, ob er sich im Zustand hoher Giftempfindlichkeit befindet oder nicht. Ist er empfindlich, so entsteht an der Impfstelle ein roter Hof, d. h. die Tuberkulinreaktion ist positiv; ist er unempfindlich, so reagiert die Haut überhaupt nicht auf die Impfung. Die positive Reaktion deutet also nur daraufhin, dass der Organismus infiziert ist, er braucht deswegen absolut nicht krank zu sein. Für den Arzt ist die Tuberkulinprobe ein sehr wichtiges diagnostisches Mittel, ohne welches in der modernen Tuberkulosedagnostik nicht mehr auszukommen ist. In welchen Fällen kann nun diese Probe negativ ausfallen? Erstens dann, wenn der Geimpfte noch nie eine Tuberkuloseinfektion durchgemacht hat. Zweitens bei durch Infektion entstandener Immunität, d. h. dann, wenn durch die Infektion soviel Gegenstoffe produziert wurden, dass diese im Ueberschuss vorhanden sind und deshalb eine Neuinfektion gar nicht mehr möglich war. Eine solche absolute Immunität, wie wir sie bei andern Infektionskrankheiten, z. B. Pocken, Masern, Scharlach teilweise antreffen, gibt es nun aber leider bei der Tuberkulose kaum. Drittens kommt eine negative Tuberkulinreaktion auch dann vor, wenn die Kampfbereitschaft des Organismus und damit die Tuberkulinempfindlichkeit erloschen sind, wenn also der Körper die Kraft zur Abwehr nicht mehr aufbringt. Dies kommt vor im Endstadium der Erkrankung, beim allgemeinen Zusammenbruch. Hier ist dann der negative Ausfall der Reaktion ein prognostisch sehr schlechtes Zeichen.

Noch einige Worte über die Ausführung der Reaktion. Vorweg sei bemerkt, dass dieselbe absolut ungefährlich ist und nicht verwechselt werden darf mit Tuberkulinimpfungen zu Heilzwecken, wie sie von Calmette, Friedmann, Ponnendorf und andern empfohlen wurden. Nach Pirquet wird diese Reaktion zu diagnostischen Zwecken so ausgeführt, dass die Haut mit einem kleinen Hautbohrer leicht geritzt und der Bazillenextrakt oder das Tuberkulin in die Ritzstelle eingestrichen wird. Bei Massenuntersuchungen, also z. B. bei den Schuluntersuchungen, ziehen wir die Einreibungen nach Moro, ohne vorherige Ritzung der Haut, vor. Ich habe mich absichtlich etwas eingehend mit der Tuberkulinreaktion befasst, um Sie von der Notwendigkeit der Ausführung dieses kleinen Eingriffes zu überzeugen, und damit auch Sie sich gegen gewisse auf Unkenntnis beruhende Vorurteile gegen die Anstellung dieses wichtigen diagnostischen Hilfsmittels wenden können.

Und nun kehren wir zurück zur vorhin erwähnten Erstinfektion. Wir werden uns zuerst fragen: Wie äussert sich rein krankheitsmässig eine solche Erstinfektion? Antwort: Meistens gar

nicht. Durch unsere gewöhnlichen Untersuchungsmethoden ist sie überhaupt nicht erfassbar. Dem Kind merkt man kaum etwas Auffallendes an, und nur eine zufällig angestellte und positiv ausfallende Tuberkulinreaktion und die auf diese hin angestellte Röntgenuntersuchung gibt uns einen Befund. Der gewöhnliche Verlauf dieser Erstinfektion geht über in Heilung. Die Entzündung klingt ab, der Herd vernarbt, oft unter Bildung von Verkalkungserscheinungen. In letztem Falle ist dann diese Erstinfektion auf dem Röntgenbild zeitlebens nachweisbar. War die Infektion eine massive, oft wiederholte, so wird sie oft nur schwer überwunden, und es können dann aus diesen Erstinfektionen schwere Primärherdtuberkulosen entstehen, die auch bei Erwachsenen, besonders während der Kriegszeit bei Soldaten, die aus tuberkulosefreien Gegenden stammten, beobachtet wurden.

Den Uebergang von der Erstinfektionstuberkulose zu einem weitem Stadium der Krankheit bilden die Bronchialdrüsentuberkulosen. Nach Abklingen des tuberkulösen Erstherdes in der Lunge kann der früher erwähnte Herd in den Drüsen noch immer aktiv bleiben. Dietlen nimmt an, dass zirka 50 % der tuberkulin positiven Kinder an dieser Bronchialdrüsentuberkulose leiden. Diese Tuberkuloseform kann sich äussern in leichten Temperatursteigerungen, allgemeiner Müdigkeit und Unlust, eventuell trockenem Husten u. a. Sichern Aufschluss gibt uns erst die Röntgenuntersuchung.

Dieses vorhin erwähnte weitere Stadium der Tuberkulose wird, zum Unterschied vom eben besprochenen Primärstadium, das Sekundärstadium genannt. Es entsteht dadurch, dass ein Einbruch von Tuberkelbazillen in die Blutbahn erfolgt und sich die tuberkulöse Infektion auf dem Wege des Blutstromes im ganzen Körper ausbreiten kann. Es entwickeln sich auf diese Weise die verschiedenartigsten tuberkulösen Krankheitszustände, je nachdem wie der Organismus auf die durch die Blutbahn erfolgte Aussaat reagiert. Hieher gehören die Krankheitsbilder der sog. Miliartuberkulose, die in ihrer gefährlichen akuten Form in relativ kurzer Zeit zum Tode führen können oder in der mehr chronischen Form zur Ausheilung oder zu einer langsam und relativ gutartig verlaufenden Organtuberkulose übergehen können. In welcher Weise diese generalisierte Tuberkuloseform ablaufen wird, lässt sich am Anfang nicht bestimmen und ist abhängig von der Art des Einbruches in die Blutbahn — diese kann massig und gross, oder aber unter zeitlich auseinanderliegenden kleineren Schüben erfolgen — und von dem Zustand der Giftempfindlichkeit und Abwehrbereitschaft des Körpers. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, dass überhaupt das ganze tuberkulöse Geschehen in jedem Stadium als Ausdruck des Kampfes zwischen Tuberkulosegift einerseits und Abwehrkraft

des infizierten Körpers andererseits aufgefasst werden muss. Dadurch lässt es sich erklären, dass eine gutartige Tuberkuloseform plötzlich oder allmählich in eine bösartige übergehen kann. Dadurch wird es uns auch begreiflich, dass die Tuberkulose unter den verschiedensten Krankheitsbildern auftreten kann und dass es deshalb kaum möglich ist, den Verlauf der Krankheit in ein von den Menschen konstruiertes Schema, in welchem man scharf ein erstes, zweites und drittes Stadium unterscheidet, hineinzwängen zu wollen. Es stellt sich uns noch die Frage, wodurch diese Schwankungen der Abwehrkraft entstehen und ob diese durch äussere Momente beeinflussbar sind. Ob eine angeborene und fürs ganze Leben bestehende Immunität gegen Tuberkulose besteht, erscheint uns sehr zweifelhaft, und ich habe schon eingangs erwähnt, dass fast alle Menschen in Gegenden, in welchen Tuberkulose vorkommt, einmal eine, wenn auch nur leichte Infektion durchgemacht haben. Ich habe auch schon bemerkt, dass eine einmal durchgemachte Primärinfektion die Abwehrkräfte des Organismus so zu steigern vermag, dass eine relative Immunität entsteht und ein neues Aufflammen der Krankheit dadurch zeitweise verhindert wird, oder die Aeusserungen einer neuen Infektion nur in ganz gelinder Form auftreten. Eine Verminderung der Abwehrkräfte treffen wir an im Zustand schlechter Ernährung, während Hungerepidemien und ganz besonders nach gewissen Infektionskrankheiten. So ist ja allgemein bekannt, dass nach Masern, Keuchhusten und auch nach Grippe eine Tuberkulose ganz böse Formen annehmen kann. Man hat auch versucht, die Abwehrkräfte des Körpers künstlich zu steigern. Die Tuberkulinkuren und die Tuberkulinimpfungen, sei es nach Ponndorf, Friedmann oder nach Calmette, dienen alle diesem Zwecke. Sie sehen also, dass die Grösse der Abwehrkräfte unter den verschiedensten Einflüssen wechseln kann und dass das Schicksal des Tuberkuloseinfizierten zum grossen Teil abhängig ist von seiner Reaktionsfähigkeit. Je nach dem Grade der Giftempfindlichkeit des Körpers kann es in diesem Sekundärstadium zu den verschiedensten Krankheitsbildern der Tuberkulose kommen. Ich habe früher die rasch zum Tode führende akute Miliartuberkulose genannt. Die Aussaat kann sich aber auch auf bestimmte Organe lokalisieren, und es entstehen so die gefährliche tuberkulöse Hirnhautentzündung, die Bauchtuberkulose (wenigstens bestimmte Formen derselben), die Nierentuberkulose, Nebennierentuberkulose (die Addison'sche Krankheit), die Hauttuberkulose, Knochen- und Gelenktuberkulosen und Genitaltuberkulosen. Das bei Kindern bekannte Krankheitsbild der Skrofulose muss wohl auch hierher gerechnet werden. Geschieht der Einbruch des tuberkulösen Materials in eine Lungenarterie, so entsteht das Bild einer eigentlichen Lungentuber-

kulose, die mit den Symptomen des früheren Lungenspitzenkatarrhes auftreten kann.

Erfolgt in einen einmal infizierten Körper eine neue tuberkulöse Infektion, oder wie man das wissenschaftlich nennt, eine Superinfektion, so entstehen dadurch Krankheitsbilder, die wir zum dritten oder tertiären Stadium der Tuberkulose zählen. Diese Superinfektion spielt in der modernen Tuberkuloselehre eine ungemein wichtige Rolle. Man glaubt, dass die die neue Infektion hervorruhenden Bazillen hauptsächlich aus der Aussenwelt in den Körper eindringen, dass aber eine Superinfektion mit in irgend einem Organ bereits vorhandenen Erregern auch vorkommen kann. Ähnlich wie bei der Erstinfektion entwickelt sich an der Stelle der Superinfektion eine leichte tuberkulöse Entzündung, die mittels der gewöhnlichen Untersuchungsmethoden kaum zu erkennen ist und nur durch die Röntgenuntersuchung erfasst werden kann. Der Patient weist höchstens die Symptome einer kurz dauernden leichten Grippe auf. Wir können nun zwei Hauptentwicklungsmöglichkeiten dieser Infektion unterscheiden. Die eine führt über indirekte Heilung durch resorptive Rückbildung, die andere nimmt den Weg über einschmelzende und das Lungengewebe zerstörende, entzündliche Prozesse zu schweren tuberkulösen Krankheitsbildern. In diesem Falle zeigen sich beim Patienten alarmierende Symptome, die viel Ähnlichkeit mit denen einer schweren Infektionskrankheit haben. Es bestehen Fieber, allgemeine Abgeschlagenheit, trockener, hartnäckiger Husten, Appetitlosigkeit usw. In der Lunge entwickeln sich neben fortschreitender, das Gewebe zur Einschmelzung bringender Entzündung Höhlen, die sog. Kavernen, aus. Die Abwehrstoffe werden rasch aufgebraucht, die Körperkräfte schwinden zusehends, und wir haben vor uns das Bild der galoppierenden Schwindsucht. Dieser akute, rasch zum Zerfall führende Verlauf ist aber nicht der gewöhnliche. Auch dann, wenn die Superinfektionsentzündung am Anfang, und zwar am besten vor der ersten Höhlenbildung nicht zur Heilung gebracht werden kann — hierfür kommt in erster Linie die Stilllegung der Lunge durch Gaseinblasung in den Brustraum (Pneumothorax) in Betracht — so nimmt die Erkrankung einen mehr oder weniger chronischen Verlauf, und sie führt zu den Bildern unserer wohlbekannten gewöhnlichen Lungenschwindsucht. Dabei beginnt der Prozess häufig in den Spitzen und breitet sich von hier langsam fortschreitend nach unten aus. In jedem Stadium dieser fortschreitenden Entzündung sind Umwandlungen in mehr narbenbildende, also zur Heilung tendierende Prozesse möglich. Dadurch wird die Krankheit mehr oder weniger stationär, aus welchem Zustand sie auch noch in Heilung übergehen kann. Dieser Umwandlungsvorgang kann nun sehr wirksam unterstützt werden durch

bestimmte therapeutische Massnahmen; ich nenne vor allem Sanatoriumsbehandlung, Anlegung eines Pneumothorax, Durchtrennung des Zwerchfellnerves zum Zwecke der Stilllegung der Atmung auf der erkrankten Seite, eventuell auch Tuberkulinkur. Wir müssen uns aber auch immer bewusst sein, dass der Stillstand oder die Heilung des tuberkulösen Prozesses auch nur scheinbar sein kann und dass plötzlich oder allmählich wieder eine bösartige und zu weiterem Zerfall führende Krankheitsform entstehen kann. Auch in diesem Zustand der eigentlichen Lungenschwindsucht kommt es immer wieder auf die bestehenden Gleichgewichtsverhältnisse zwischen dem Tuberkulosegift und den zur Verfügung stehenden Abwehrkräften des Organismus an.

Ich habe mich bis jetzt absichtlich etwas eingehend mit diesen schwierigen und mehr theoretischen Prinzipien der modernen Tuberkuloselehre befasst; aber die Erkenntnisse auf diesem Gebiete haben sich in den letzten 15 Jahren so wesentlich geändert, dass es Sie vielleicht interessiert haben mag, etwas davon zu vernehmen. Meine Ausführungen machen natürlich niemals den Anspruch auf Vollständigkeit; dennoch dürften sie genügen, um bei Ihnen das Verständnis für moderne Tuberkulosebekämpfung zu wecken, und ich kann mich nun noch über das eigentliche Thema « Schule und Tuberkulosebekämpfung » kurz fassen.

In den Vollziehungsverordnungen vom 29. März 1932 zu den eidgenössischen und kantonalen Gesetzen betreffend Massnahmen gegen die Tuberkulose wird in Art. 6 hauptsächlich die gründliche Organisation des schulärztlichen Dienstes vorgesehen. Laut diesen Bestimmungen hat die ärztliche Untersuchung der Kinder beim Schuleintritt zu erfolgen und ist periodisch zu wiederholen. Diese periodische Wiederholung gestaltet sich im allgemeinen in der Weise, dass die Kinder auch im 4. Schuljahr und kurz vor dem Schulaustritt einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden. Dazu hat der Schularzt die Pflicht, sich durch regelmässigen Schulbesuch in allen Klassen über den Gesundheitszustand der Kinder zu orientieren, wobei er vom Lehrer unterstützt und auf besondere Fälle aufmerksam gemacht werden soll. Worin besteht nun die Aufgabe des Schularztes in Bezug auf die Bekämpfung der Tuberkulose? Wie wir eingangs zu diesen Ausführungen gesehen haben, erfolgt die Erstinfektion meist im Schulalter. Der Arzt muss nun versuchen, diejenigen Kinder herauszufinden, die eine solche Erstinfektion durchgemacht haben; dazu sollte er nach Möglichkeit dafür sorgen, dass Neuansteckungen verhindert werden können. In Verbindung mit der Fürsorgerin wird er also Infektionsquellen heraussuchen, damit dieselben unschädlich gemacht werden können. Kinder, die in der Umgebung einer an offener Tuberkulose leidenden Person leben, müssen auf

irgend eine Weise von dieser entfernt werden. Dass dies oft mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, können Sie sich wohl alle vorstellen, und es braucht die grösste Geduld und Ueberredungskunst von Arzt und hauptsächlich von seiten der Fürsorgerin, um die Eltern von der vorübergehenden notwendigen Trennung von Kind und Infektionsquelle zu überzeugen. Wie findet nun aber der Arzt jene Fälle heraus, die eine Erstinfektion durchgemacht haben und sich also in einer gewissen Gefährdung befinden? Aeusserlich sieht man diesen Kindern nichts besonders an, sie fallen nicht auf, sie sehen eher gut aus und sind lebhaft. Hier kann uns nur der Ausfall der Tuberkulinprobe Aufschluss geben. Nur bei positiver Reaktion derselben sind wir sicher, dass das Kind infiziert ist; sie gibt uns aber noch keinen Anhaltspunkt darüber, in welchem Stadium sich die Infektion befindet und ob das Kind überhaupt als krank zu betrachten ist. Auch die gewöhnlichen Untersuchungsmethoden helfen uns hier nicht weiter, sondern erst die Röntgenuntersuchung gibt einen sicheren Einblick in das tuberkulöse Geschehen dieser auf Tuberkulin positiv reagierenden Menschen. Sie ersehen daraus, wie unbedingt notwendig es ist, dass bei den Schulkontrollen diese beiden Untersuchungsmethoden, nämlich die Tuberkulinprobe und die Röntgenuntersuchung, angestellt werden können, und es ist Pflicht der zuständigen Schulbehörden, dass sie dem Schularzt die Ausführung dieser äusserst wichtigen Untersuchungen ermöglichen helfen. Obschon fast überall bei den Schuluntersuchungen die relativ billigen Tuberkulinproben nach Moro und bei der Röntgenuntersuchung die Durchleuchtung genügt, verlangen diese Massnahmen gewisse finanzielle Opfer, die aber in Anbetracht der Wichtigkeit ihrer Durchführung nicht gescheut werden sollten. Die Durchleuchtung gibt uns allein Aufschluss darüber, ob es sich bei dem infizierten Kinde um einen gutartigen, möglicherweise schon abgelaufenen Prozess oder um eine aktive, ev. ansteckungsfähige Tuberkuloseform handelt. Das weitere Vorgehen, hauptsächlich die Entscheidung, was mit dem gefährdeten Kinde weiter geschehen soll, ist Sache des Schularztes, und er wird die nötigen Vorkehren mit Unterstützung der Fürsorge zu treffen haben.

Eine wichtige gesetzliche Bestimmung ist auch die Vorschrift, dass neu in den Dienst der Schule eintretende Lehrkräfte sich vorher einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen haben, und dass Personen mit Anzeichen einer aktiven tuberkulösen Erkrankung nicht angestellt werden dürfen. Lehrpersonen, die während ihrer Tätigkeit im Schuldienst erkranken, sind durch die Schul- oder Aufsichtsbehörde in ihrer Berufsausübung einzustellen bis zur Ausheilung ihrer Krankheit. Der Regierungsrat kann den wegen ansteckungsgefährlicher Tuberkulose vom Dienst entlassenen Lehrpersonen, sofern

sie nicht durch eigenes Verschulden in Not geraten sind, eine Unterstützung zusprechen. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Bestimmungen werden uns absolut begreiflich, wenn wir uns an die früher erwähnte Gefahr der Superinfektion erinnern.

Im Absatz 9 der kantonalen Vollziehungsverordnung heisst es unter § 22: Die Schulbehörden sorgen in Verbindung mit der « Bernischen Liga gegen die Tuberkulose » dafür, dass den Schülern der höhern Klassen periodisch Aufklärung über die Entstehung und Verhütung dieser Krankheit zuteil wird. Es muss vorweg betont werden, dass der Tuberkuloseunterricht sich ganz frei und unabhängig vom ordentlichen Stundenplan zu gestalten hat. Es soll dem Lehrer vorbehalten sein, in jenen Fächern, die ihm dazu am geeignetesten scheinen, hie und da etwas einzuflechten, was mit der Tuberkulose und ihrer Bekämpfung im Zusammenhang steht. Die Krankheit zeigt in ihrer Entstehung, Entwicklung und Ausbreitung ein so eigenartiges Bild, dass wir mit den bekannten Massnahmen zur Bekämpfung der Seuche nicht auskommen und gezwungen sind, die Tuberkuloseaufklärung als Kampfmittel anzuwenden. Wir müssen aber immer darauf bedacht sein, in dieser Aufklärungsarbeit nicht zu erwirken, dass sich im Volke eine übertriebene Aengstlichkeit und Bazillenfurcht verbreitet, die dann mehr schaden als nützen könnte.

Ich möchte meine Ausführungen schliessen mit den Worten eines der verdienstvollsten Vorkämpfers auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung und -belehrung, mit den Worten Dr. Walter Kürsteiners von Bern, wie er sie am solothurnischen Kantonallehrertag in Olten äusserte:

« Die Schule ist längst darüber hinausgewachsen, bloss Kenntnisse vermitteln zu wollen; ihr Bestreben ist es heute, sich des ganzen heranwachsenden Menschen anzunehmen und ihn durch Entwicklung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten für das spätere Leben so gut als irgend möglich vorzubereiten. — Auf das Spezialgebiet der Tuberkulosebekämpfung angewandt, heisst das: durch den ganzen Schulbetrieb hindurch die Erziehung der Kinder fördern, ihnen Einsicht in das Wesen der Tuberkulose vermitteln und ihr Verantwortlichkeitsbewusstsein stärken. So ist die Lehrerschaft berufen, im gesamten Volke die Voraussetzungen zu schaffen, welche einen schliesslichen Sieg über die Volksseuche ermöglichen werden ».

Literatur:

- E. Fehr: Lehrbuch der Kinderheilkunde, 9. Auflage.
Simon-Redecker: Lehrbuch der Kindertuberkulose 1926.
Dietlen: Die Lungentuberkulose 1934.
Die Tuberkulosebekämpfung in der Schweiz 1924.
Schule und Tuberkulosebekämpfung von X. Bieli, Nr. 8 der Beilage zum Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes 1933.
Kantonale Vollziehungsverordnung 1932.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Am 16. Mai 1934 fand im Hotel Mohren in Huttwil die Hauptversammlung der Sektion Trachselwald des B. L. V. statt. Die Sektion möchte in diesem Jahr einen Heimatunterrichts- oder Wandtafelzeichnungskurs durchführen. Die Unterstufe soll besonders berücksichtigt werden. Unser bisheriger Präsident, Herr Dr. H. Schlunegger tritt aus dem Vorstand aus; an seine Stelle rückt der bisherige Vizepräsident, Herr H. Rufer. Als neuer Vizepräsident wurde gewählt Herr Käser, Walterswil.

Im zweiten Teil wurden die von der pädagogischen Kommission aufgestellten Leitsätze zu Schule und Elternhaus diskutiert. Im grossen ganzen stimmte ihnen die Versammlung zu. Eingangs wurde betont, dass durch die gegenwärtige materielle Not auch die Schule leidet. Je tiefer das materielle Niveau, desto schlechter die geistigen Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Schüler. Es liegt daher im Interesse der Schule, nach Möglichkeit der gegenwärtigen Not steuern zu helfen. Im Mittelpunkt der Erzieherarbeit steht das Kind, und bei Uneinigkeiten ist es der leidende Teil. Eine erspriessliche Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule wird auf verschiedenen Wegen erreicht. Sehr befürwortet wurde die Veranstaltung von Elternabenden, wo sich Lehrer- und Elternschaft Gelegenheit bietet zu Aussprachen aller Art auf erzieherischem Gebiet. Allerdings lassen sich solche Elternabende leichter durchführen, wenn der Lehrkörper eines Ortes nicht zu gross ist. Vielerorts entstehen auch Arbeitsgemeinschaften zwischen Eltern und Lehrern. Erziehungsfragen können da gemeinsam besprochen und bearbeitet werden.

Ein Kollege verlangte, dass die Lehrpläne mehr auf die Landbevölkerung zugeschnitten würden. Die gegenwärtigen Lehrpläne lassen jedoch jedem Lehrer so viel persönliche Freiheit, dass sich wohl ein Weg finden lässt, der Landbevölkerung entgegenzukommen, ohne dass der obligatorische Lehrplan zu kurz kommt.

Bei Abschnitt 4 vermisste ein Kollege die Examen als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus. Für schüchterne Eltern biete der Examentag eine Gelegenheit, die Schule zu besuchen, wo ihr Kind einen grossen Teil seiner Zeit zubringt. Die Eltern lernen den Aufenthaltsort und vielleicht den Lehrer ihres Kindes kennen. Der Examentag sollte aber den Charakter einer Prüfung oder gar Beurteilung für Schüler und Lehrer verlieren. Verschiedene Meinungen wurden geäussert zu den Punkten: Obligatorische Fortbildungsschule und Hauswirtschaftsunterricht der Mädchen des letzten Schuljahrs. Bedauert wurde das Obligatorium der Fortbildungsschule, das doch meist als lästiger Zwang empfunden werde. Sehr erfreuliche Resultate hätte die Fortbildungsschule bis dahin nicht gezeigt. Trotzdem wurde von mehreren Seiten die obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen sehr befürwortet. Während der Schulzeit lässt sich der Hauswirtschaftsunterricht nicht überall durchführen. Zudem sind viele Mädchen zu jung, um diesen Unterricht als Vorbereitung zum Hausfrauen- und Mutterberuf richtig zu werten. Der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule stehen günstigere Voraussetzungen zur Verfügung. Die Achtzehn- und Neunzehnjährigen sind gereifter, haben in der Zeit nach der Schule Erfahrungen gesammelt und sind wohl zielbewusster.

Unter « Verschiedenes » wurde die definitive Gründung des Lehrerturnvereins Huttwil und Umgebung bekanntgegeben. Den Mitgliedern aus der Nähe Huttwils wird das Mittturnen wärmstens empfohlen.

Wie üblich wurde auch diese Hauptversammlung durch ein Chorlied eingeleitet und abgeschlossen. E. A.

Lehrerverein Bern-Stadt. An der Sektionsversammlung vom 20. Juni sprach Herr Dr. Riggenschach aus Basel über « Naturschutz und Schule ».

« Seit Jahren steht der Naturschutz an den Pforten der Schule und begehrt Einlass, um als ständiger Gast Hausrecht geniessen zu dürfen. »

Mit diesen Worten leitete Herr Dr. Riggenbach seinen Vortrag ein, um dann auf die Fragen überzugehen:

1. *Ist der Naturschutz wichtig genug, um in der Schule Heimatrecht zu besitzen?*

Der Vortragende führte aus, wie der Naturschutz, eine kulturelle Förderung der Neuzeit, mehr als die reine Naturwissenschaft den Menschen zurückleitet zur Natur und sie kennen, lieben und achten lehrt. Schon im Kinde weckt er den Sinn der Milde, Güte und Gerechtigkeit und das Gefühl: « Keines zu klein, Helfer zu sein. »

Deshalb ist es Pflicht der Schule, den Tier- und Pflanzenschutz zu pflegen.

2. *Wie soll der Naturschutz in der Schule ein- und durchgeführt werden?*

Naturkunde und Geographieunterricht sind dazu prädestiniert, dem Naturschutz zu seinem Rechte zu verhelfen; aber auch alle andern Fächer können in den Dienst des Naturschutzes gestellt werden. (Handfertigkeit; durch Anfertigung von Plakaten und Nisthöhlen.)

Als besonders wertvoll befürwortet Herr Dr. Riggenbach:

a. *Die Einführung des Naturschutztages*, wie er bereits an vielen Orten jährlich einmal durchgeführt wird.

b. *Die Jugendnaturwacht*, eine Gemeinschaft der Jugendlichen, die sich in den Dienst des Naturschutzes stellen. (Schutz der Anlagen, Verhinderung der Tierquälerei, Säuberung der « berühmten » Rastplätze.)

c. *Das Schulreservat*, ein Gebiet, das einer Schule gehört und als Totalreservat gilt. (Bergli, Wattenwil.)

3. *Als Mittel für den Naturschutzunterricht* empfiehlt der Referent die Literatur des schweizerischen Bundes für Naturschutz, sowie das Anschauungsmaterial in den verschiedenen Museen.

Ueber die bisherigen Erfahrungen mit dem pädagogischen Naturschutz kann Herr Dr. Riggenbach günstig berichten und dabei dem Kanton Bern ein besonderes Kränzlein winden, steht dieser doch in bezug auf Naturschutzgesetzgebung und praktische Naturschutzbestrebungen mit an erster Stelle in unserem Lande. Dabei dürfen wir uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, wieviel noch getan werden könnte, und wie wertvoll es wäre, gerade in der Stadtjugend, die heute vielleicht allzu einseitig in Sportbegeisterung aufgeht, die Naturliebe zu wecken.

Reicher Beifall belohnte Herrn Dr. Riggenbach für seinen Vortrag, der wirklich von Liebe und Wärme für die gute Sache getragen war.

Anschliessend wurde der Nationalpark-Film vorgeführt, der uns prächtige Szenen aus dem grössten schweizerischen Naturreiservat zeigte. rd.

St-Imier, 30 juin 1934.

XXIII^e Congrès de la Société pédagogique jurassienne.

Si la participation à cette journée n'a pas été énorme, le Jura-Nord, par exemple, étant fort peu représenté, ce XXIII^e Congrès n'en a pas moins laissé à tous les assistants, le plus réconfortant souvenir. Il faut, de temps en temps, déposer le fardeau quotidien, faire halte avec les amis, jeunes et vieux, pour interroger le passé et l'avenir, se retremper dans le culte de la camaraderie et le feu des discussions!

C'est devant 200 invités et membres de la S. P. J. que son sympathique président, M. A.

Verschiedenes.

« Heim » Neukirch an der Thur. Kurs über Erziehungsfragen vom 10.—13. August 1934. Leiter Karl Wilker. Anmeldungen und Anfragen an Didi Blumer, « Heim » Neukirch a. d. Thur.

Singwoche im Gwatt, 28. Juli bis 4. August 1934, veranstaltet von der « Schweizerischen Vereinigung für Volkslied und Hausmusik », Berner Kreis. Leitung: *Wilhelm Hopfmüller, München*. Bode-Gymnastik: *Elisabeth Burkhardt, Bern*. Blockflötenspiel und Contratanz: *Hanni Wenger, Grosshöchstetten*. Anmeldung an *Fritz Bäschlin, Bern, Muristrasse 37*.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. *Hauptversammlung* vom 2. Juni 1934 im « Badhaus » Ittigen. Seit einigen Jahren verlegt der Lehrerturnverein Bern seine Hauptversammlung vor die Tore der Stadt hinaus. Dem Ruf zur diesjährigen Tagung folgte auch diesmal wieder eine recht stattliche Zahl von Kollegen. Aus der Geschäftsliste verdienen besondere Erwähnung die Ernennung *Hermann Sterchis* zum Ehrenmitglied, ob seiner langjährigen und verdienten Tätigkeit zur Förderung des Schulturnens in der Stadt Bern, sowohl als Lehrer, wie als städtischer Schulsekretär. Die Vorstandswahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen Inhaber (Präsident *Hs. Meier*, technischer Leiter *Fr. Müllener*) mit Ausnahme des Vizepräsidenten, wo der infolge seiner Wahl zum Präsidenten des pädagogischen Ausschusses zurücktretende *O. Fahrer* durch *Fr. Burkhardt* ersetzt wurde. Beschlossen wurde die Durchführung eines Familienabends am 1. Dezember im Hotel Bristol und der Besuch des diesjährigen schweizerischen Turnlehrertages in Schaffhausen, 25./26. August, wo sich der Schwimmunterricht besonders guter Pflege rühmen darf (hat doch *Emil Wechsler* schon vor Jahren einen Lehrfilm über Schwimmen vorgeführt) und infolgedessen die schwimmerischen Darbietungen im Mittelpunkt der Schülervorführungen stehen werden.

Neuerdings ergeht an die Kollegen aus der Stadt und den benachbarten Gemeinden die freundliche Einladung zum Besuche unserer Turnstunden, jeweilen Freitag ab 17 Uhr auf der prächtigen Altenberganlage. Sie werden für sich und ihre Schüler stets reichen Gewinn davontragen. mr.

Juniheft der österr. Jugendrotkreuz-Zeitschrift. (Wien III, Marxergasse 2.) Das Juniheft, das letzte Heft vor den Ferien (« Wandern »), enthält Beiträge von *Federer, Dr. Franke, Hermann Hesse, Kürnberger, Ilse Ringler-Kellner, Rosegger, Hans Thoma, Heinrich Suso Waldeck* usw. und viele Bilder von *Bilko, Bresslern-Roth, Goethe, Kempf, Plischke, Potuczek, Wacik* usw.

Corbat, ouvrit l'assemblée générale, samedi, à 10 h., en saluant tous ceux qui avaient répondu à l'appel du Comité, en rappelant la situation extrêmement difficile des populations qui nous accueillent en ce jour avec leur cordialité et leur simplicité coutumières, en rappelant aussi la mémoire des nombreux collègues et amis ravis par le sort au cours des 4 dernières années! Longue liste qui remplit deux pages entières du rapport officiel!

Après un chœur de bienvenue, magnifiquement enlevé par la chorale des instituteurs du district de Courtelary, et dont la musique et le texte sont de nos deux collègues *B. Vuilleumier* et *H. Hirschi*, le président donne connaissance du rapport

d'activité des organes de la Société pendant la période quadriennale 1930—1934: transmission des pouvoirs de la section des Franches-Montagnes à celle de Courtelary, constitution du nouveau Comité, impression des statuts révisés par le Congrès de Saignelégier, sujets à mettre à l'étude pour le Congrès de 1932 de la S. P. R. à Montreux (la discipline, la crise du français), la question de l'« Educateur », non-encore résolue à aujourd'hui, le transfert de l'École normale de Porrentruy, l'impression d'un annuaire de la S. P. J. en 1932, la notice historique à fournir pour le Congrès de 1932 de la S. P. R., la collaboration à l'œuvre de fondation, sous toit actuellement, de l'Asile jurassien pour enfants arriérés, les relations avec les différentes sections de la S. P. R., l'organisation du présent Congrès, voilà une riche liste des travaux assumés par le Comité, dont le rapport est adopté tacitement, après que les applaudissements eurent salué la péroraison ci-dessous de M. Corbat:

Un domaine, d'une portée élevée, qui doit nous inquiéter davantage, est celui qui constitue l'essence même de notre vocation. Nous traversons en ce moment, il n'y a pas de doute, une période troublée et dans bien des milieux on se pose avec anxiété cette question: « Où va l'Europe? » Des dangers toujours plus graves menacent la civilisation humaine pour laquelle on a dit de nous que nous en étions les premiers pionniers. Que devient notre tâche en présence de ce péril?

Vouloir pour tous les peuples la sécurité et la paix; les pénétrer de cette volonté; créer chez tous, grands et petits, le sentiment profond de la solidarité universelle, et la nécessité impérieuse d'une coopération pacifique de tous les peuples, — voilà ce que devient aujourd'hui notre tâche, et nous osons le dire, c'est là une tâche sacrée.

La question qui a été mise à l'étude pour notre congrès de ce jour: « l'enseignement de l'histoire » ne marque-t-elle pas notre volonté de bannir désormais de notre enseignement tout ce qui est de nature à perpétuer entre les peuples les rivalités et les haines, et de montrer à nos enfants ce que les autres pays ont apporté au trésor commun de la civilisation.

Si des haines subsistent, haines de races, souvenirs des oppressions passées, querelles de religion, incompréhensions basées sur la différence des langues, exaltation des nationalismes; — il nous faut de ces haines dégager une leçon de fraternité. Si les conflits d'intérêts entre les divers peuples risquent de les opposer durement les uns aux autres, il nous faut affirmer, par delà les conflits passagers, la solidarité permanente.

S'il se trouve encore chez les uns et les autres des forces mauvaises qui cherchent à envenimer les querelles et qui se laissent aller à l'espoir atroce d'une nouvelle guerre de laquelle elles pourront tirer gloire et profit, il nous faut réveiller partout le bon sens et stimuler l'énergie populaire: la conscience éclairée et la volonté réfléchie des peuples, sont les plus sûrs garants de la paix.

Dans le modeste cadre de l'école où il a la charge d'instruire un petit groupe d'enfants, pensant aux centaines de milliers d'instituteurs qui, dans des classes semblables poursuivent la même tâche, chacun de nous voit tout à coup son horizon s'élargir et sa puissance se multiplier.

Instituteurs jurassiens, instituteurs de tout pays, notre mission dès ce jour prend une nouvelle et impérieuse direction: celle de forger une humanité meilleure qui communiera dans le travail, dans la justice et la paix!

Les autres objets d'ordre administratif furent liquidés au pas de course: rapport financier favo-

rable présenté par le caissier, M. E. Marchand, puisqu'il boucle à ce jour par un solde actif de fr. 3382.31, une fortune, quoi!; élections des divers organes: Comité central dévolu à Moutier avec MM. Wuest, président, M^{lle} Châtelain, MM. Ch. Huguelet, Germiquet et Ganguin; Comité général reconstitué avec MM. J. Gueissbühler, Souboz, A. Berlincourt, Neuveville, Ch. Jeanprêtre, Bienne, insp. Ch. Frey, Delémont, J. Bourquin, Porrentruy, J. Surdez, Epiquez, E. Marchand, St-Imier; délégués au Comité général de la Romande où l'on enregistre la démission de M. Insp. Mœckli, après 35 ans d'activité et de M. Insp. Mamie, Courgenay, remplacés par MM. H. Weibel, St-Imier et P. Bacon, Saignelégier, qui assisteront les anciens membres MM. J. Mertenat, Delémont, E. Baumgartner, Bienne, M. Bindit, Tavannes et D^r V. Moine, Porrentruy; Moutier est désigné comme lieu du Congrès de 1938, et comme aucune section n'a formulé de propositions éventuelles, l'assemblée aborde directement le plat de résistance:

« Comment enseigner l'histoire? », rapport officiel présenté par le rapporteur général, M. Ad. Schneider, St-Imier. Dans un exposé introductif à la discussion, le rapporteur général situa la question en ce qui le concerne personnellement: l'histoire est une branche contemplative, elle doit viser à l'utilité des élèves, le choix de la matière doit être libre, même si celle-ci n'est pas toujours complète, ou si elle est présentée d'une manière disparate; faisons place à l'initiative de l'enfant, à l'accent personnel, à la vie, laissons déborder l'histoire sur les autres disciplines, détrônons le manuel et réduisons-le à son rôle qui est d'être consulté quand cela est utile; les faits doivent parler par eux-mêmes, l'histoire exposée avec honnêteté n'est pas forcément neutre, mais elle devrait faire naître la tolérance, élargir la compréhension.

Certes, le rapporteur, par sa manière très originale, même parfois légèrement fantaisiste d'exposer sa conception de cet enseignement, savait qu'il allait heurter beaucoup d'opinions; nous le soupçonnerions d'avoir recherché cet effet, qui permit à une discussion généreuse de se donner libre carrière! Tour à tour, MM. Insp. Mœckli, Wild (St-Imier), D^r V. Moine (Porrentruy), Gueissbühler (Souboz), D^r Ch. Junod (Evilard), tout en reconnaissant la valeur des idées si riches du rapporteur, émirent leurs réserves: passages pas toujours compréhensibles, l'enseignement doit être collectif, sous peine d'arriver facilement à l'école « inactive », un certain programme est nécessaire, il faut montrer les luttes successives, les efforts des hommes, dire d'où est sorti le pays et introduire, à côté de l'observation des faits, des préoccupations d'ordre moral et didactique, le chapitre des références, qui intéresse surtout le collègue primaire,

est insuffisant, dans une matière aussi riche, un certain ordre est de rigueur. Par ailleurs, et c'était justice, on loua la hauteur de vues qui se dégage du rapport, la méthodologie qui consiste à se mettre au niveau de l'enfant, la réaction salutaire du rapporteur contre l'enseignement traditionnel et livresque de l'histoire. La palme fut néanmoins détenue par notre ami M. Fromaigeat (La Chauv) qui soutint avec brio et humour les paradoxes les plus audacieux sur la férocité et la bestialité natives et acquises de la nature humaine et souhaila en conséquence la disparition de l'histoire de la liste des disciplines à étudier, puisqu'elle ne peut rien apprendre de bon à l'enfant!

Dès l'abord, il apparut que les thèses sortiraient fortement modifiées du creuset de la discussion. Les voici, telles qu'elles résultèrent des propositions de modifications présentées par M. Insp. Mœckli, et acceptées par le rapporteur:

Propositions

1. Mieux vaut l'ignorance crasse que le verbalisme.
2. Présenté comme un raccourci de la vie des ancêtres et des autres peuples, le programme est indicateur, en quelques points obligatoire. L'enseignement populaire a une grande latitude d'en adapter les rubriques à la curiosité mobile des enfants et aux circonstances.
3. Pour que la curiosité se transforme en intérêt, tous les moyens (récits, images, constructions, lectures, sorties, questions, simples remarques, observations, entretiens, rédactions) deviennent faciles puisqu'on a du loisir, puisqu'on s'écarte des routes qui mènent au savoir de commande.
4. Les sujets les plus divers et bien concrets sont suggérés ou proposés à l'attention individuelle ou à l'initiative des groupes. Enchaînées ou non, les études de détail laisseront un bon souvenir.
5. L'histoire ne se met au service d'aucune propagande. Elle persuade par elle-même; elle enchante l'imagination, augmente le courage, rectifie la connaissance.

Décisions

1. Biffé.
2. Le maître présente le programme comme un raccourci de la vie des ancêtres et des autres peuples. Il a une grande latitude d'en adapter les rubriques à la curiosité mobile des enfants et aux circonstances.
3. Pour que la curiosité se transforme en intérêt, une quantité de procédés sont recommandables, à condition qu'on s'écarte des routes qui mènent au savoir de commande.
4. Les faits d'histoire les plus divers.....
5. adjonction: ... rectifie la connaissance, favorise la compréhension mutuelle des peuples.

Tout compte fait, le rapport, dont le président avait ensuite qu'on s'attendait à le voir mis en pièces, sortait vainqueur dans son essence, de la journée. Le Congrès manifestait à l'unanimité sa tendance vers la liberté à accorder à l'enfant dans son étude, dans la forme de l'étude (conclusions 3 et 4) et dans le fond de la question (conclusion 2); il reconnaissait tout naturellement que cette étude

doit porter certains fruits en supprimant la première conclusion; il se plaçait sur le terrain de l'objectivité, de la tolérance, de la concorde nationale et internationale dans la dernière conclusion. Ainsi formulées, les thèses représentent d'une façon claire, nette, cohérente, et acceptable pour tous, amis des solides agencements académiques ou partisans du beau désordre effet de l'art, la conception du corps enseignant du Jura au sujet de l'enseignement de cette attachante discipline.

M. Corbat adressa au rapporteur général les remerciements mérités et soulignés par les applaudissements de l'assemblée, pour son travail intéressant et suggestif, puis, ne s'étant rien trouvé à l'imprévu, sous une averse diluvienne, les congressistes gagnèrent, au haut de l'industrielle cité, la Halle de gymnastique où devait avoir lieu le deuxième acte de la journée.

* * *

Comme le premier, il fut réussi en tous points, grâce en partie au savoir-faire de l'excellent cantinier qu'est M. Wermeille, de la Brasserie de l'Aigle, et une joyeuse animation ne tarda pas à régner dans la salle du banquet, entrecoupée par les discours de nos invités. Nous avons noté à la table d'honneur: M. le Dr H. Sautebin, directeur, représentant M. le Dr Rudolf, directeur du Département de l'Instruction publique, malheureusement empêché d'être au milieu de nous, M. le maire E. Chappuis, assisté de ses collègues du Conseil municipal, MM. les députés Monnier et Langel, M. Graf, secrétaire central de la S. I. B., MM. Baillod (Le Locle) et Rochat (Le Locle), président et vice-président de la S. P. R., M. Grec (Vevey), rédacteur du Bulletin corporatif, MM. Gédet, Sérex et Villemin, respectivement présidents des sections de Neuchâtel, Vaud et Genève de la S. P. R., MM. les ecclésiastiques de St-Imier et plusieurs représentants de la presse. On entendit d'excellentes choses de la part de nos invités, qui se félicitèrent tous de l'esprit qui règne entre les différents ordres de l'enseignement jurassien, rappellèrent le sérieux et la difficulté des temps qui nous imposent de nouveaux devoirs et exaltèrent la solidarité qui doit exister entre tous les membres de l'enseignement romand et suisse pour la sauvegarde de notre école et des libertés publiques.

Voici les passages saillants du discours de notre secrétaire M. Graf, qui touche à d'importantes questions d'actualité et qui recueillit d'unanimes applaudissements:

Pour la sixième fois déjà j'ai l'honneur de participer au Congrès de la Société pédagogique jurassienne et d'y prendre la parole. Qu'il était beau ce Congrès de Neuveville en 1912!

La guerre et la crise, l'on ne savait pas ce que c'était. Sans doute, le souci du pain quotidien se faisait aussi sentir alors; mais la situation ne revêtait pas du tout le cachet de gravité de l'heure actuelle.

D'autres temps suivirent: la guerre, le renchérissement de la vie, la détresse de la profession du maître d'école. Grâce aux décisions des autorités, à l'esprit de sacrifice du peuple, mais grâce aussi à l'attitude ferme et énergique de la Société des Instituteurs bernois, le corps enseignant a pu, à la fin de la guerre, porter à son actif un succès d'une importance capitale à savoir: la loi du 21 mars 1920 sur les traitements des instituteurs. En ce moment-là, nous crûmes avoir sauvegardé à jamais notre situation économique; il se trouva même parmi nous des optimistes qui considéraient le succès de 1920 comme une simple étape vers un avenir encore meilleur!

Mais tout changea: La crise économique s'installa à demeure et ne nous épargna pas. A la date du 6 janvier 1934, le peuple bernois nous a imposé le sacrifice de la réduction des traitements. Dans les milieux politiques, il m'arrive parfois d'entendre les paroles suivantes: Oh, ce que vous avez à supporter, en fait de diminution de salaire, est, à la vérité, peu de chose. Avouons que l'affaire eût pu tourner beaucoup plus mal encore pour nous, mais, à l'examiner de plus près, l'on ne peut s'empêcher de la regretter profondément. A considérer le père de famille qui a charge de trois ou quatre enfants, et qui ne possède que son traitement, l'on se dit: Cet homme a besoin du dernier sou pour subvenir aux besoins des siens, et chaque franc de moins représente pour lui une double ou triple perte.

Toutefois, malgré ces constatations, nous ne voulons pas oublier qu'il est d'autres milieux qui souffrent encore plus cruellement que nous de la crise actuelle. Vous savez bien, vous, chers collègues jurassiens, quels milieux nous entendons. Depuis trois ans, les chômeurs n'ont plus de travail et doivent, pour subsister, accepter les subsides de la Confédération, de l'Etat et de la commune. Si le sort des chômeurs adultes est déjà digne de pitié, combien plus à plaindre encore est celui de la jeunesse sans travail. Il y a quelques mois, les comités de la Société suisse des Instituteurs et de la Société pédagogique de la Suisse romande ont tenu une conférence pour discuter des questions intéressant le corps enseignant de toute la Suisse. C'est ainsi qu'on vint à parler du sort de la jeunesse quittant l'école. A cette occasion, le président de la Romande, M. Baillod, a brossé un tableau des plus sombres. Il est bien placé pour connaître la situation, puisqu'il vit dans la contrée la plus ravagée par la crise. Il nous a dit que les jeunes gens trouvent encore des places d'apprentissage, mais l'apprentissage terminé, les voilà sur le pavé. Il est vraiment merveilleux que la tenue morale de ces jeunes ait encore si peu souffert. Toutefois ceux qui ont entendu M. Baillod ont éprouvé un frisson d'angoisse. Il n'y a pas de doute: toute une génération montante est exposée à un grand péril. L'on a bien, ici et là, essayé de remédier à cet état de choses. Des camps de travail sont créés, l'on étudie l'institution du service de travail. Mais ce ne sont là que de mesures qui ne durent que peu de temps. Les jeunes y trouvent de l'occupation pour quelques semaines, pour quelques mois, et puis revient la noire misère.

De la lutte pour faire disparaître autant que possible le chômage est issue l'initiative populaire pour combattre la crise économique et ses effets. Je sais que cette initiative est vue d'un mauvais œil par nombre de personnes et qu'on la considère dans quelques milieux politiques et économiques comme une œuvre du bolchévisme. Assurément, elle n'est pas au-dessus de toute critique. On a voulu faire un peu trop d'un seul coup. Néanmoins le principe de cette initiative est bon en soi: il faut penser d'abord à l'homme et ensuite à Mammon.

Pour finir nous aimerions encore parler d'un problème qui pendant un laps de temps plus ou moins long occupera tout le corps enseignant suisse, à savoir: la revision totale de la Constitution fédérale. Nous savons que parmi les jeunes membres du corps enseignant, et cela particulièrement dans la Suisse romande, cette revision trouve des partisans. Qu'il me

soit permis d'attirer l'attention de ces jeunes collègues sur un point seulement. L'art. 27 de la constitution fédérale prescrit que l'enseignement est obligatoire et gratuit à l'école primaire, et que l'enseignement doit y être donné de façon qu'il puisse être suivi par les enfants de toutes les confessions religieuses. En Suisse, nous n'avons pas une école laïque, car l'instruction religieuse y est enseignée et y occupe une place parmi les autres branches. Mais nous avons l'école publique et neutre, en opposition à l'école confessionnelle. Si le peuple suisse se prononce pour la revision totale de la Constitution fédérale, l'article 27, vous pouvez en être absolument sûrs, sera parmi les plus discutés. Nous ne savons quelle sera l'issue de la lutte. Une chose est certaine: Nous ne craignons pas la lutte, mais il n'est pas nécessaire que ce soit précisément le corps enseignant de notre école populaire qui la provoque. Du point de vue de l'instituteur, nous devons apporter la plus grande méfiance à l'égard des prophètes du jour qui parlent du renouvellement du peuple et qui n'osent même pas déclarer quelles sont leurs intentions et leur programme.

A la date du 5 mars 1933, le peuple allemand a donné pleins pouvoirs à son « Führer ». Il ne savait pas où serait conduite la barque. Aujourd'hui, le bon Michel est perplexe, mais c'est trop tard! Quant à nous, citoyens de notre bonne vieille Suisse, il ne nous viendra jamais à l'idée d'accorder des pleins pouvoirs à personne. Que celui qui veut du neuf nous dise clairement et sans ambages ce qu'il poursuit et ce qu'il veut.

De tout temps, le corps enseignant suisse, à quelque langue qu'il appartînt, n'a cessé de combattre pour la souveraineté du peuple, pour la liberté et l'égalité de ses citoyens et pour le bien-être de tous les confédérés. On lui en a voulu beaucoup pour cela; on lui en voudra de nouveau si nous continuons à nous mettre comme toujours au service de notre patrimoine intellectuel et moral.

Mais nous osons espérer, que le jour où, dans la discussion qui pourra surgir au sujet de notre école populaire, l'on voudra toucher à ces belles traditions, tous les instituteurs suisses se lèveront comme un seul homme pour défendre énergiquement la démocratie suisse, la liberté suisse et l'école populaire suisse.

Puis, la partie officielle close, on s'en alla, en devisant par petits groupes, visiter l'exposition de l'École des arts et métiers qui a tenu toutes les promesses faites dans un précédent numéro par notre correspondant du Congrès, et, malgré la pluie, à Mont-Soleil, où, fort tard ou tôt, à votre choix, mourut, dans les salons du Grand-Hôtel, le XXIII^e Congrès de la S. P. J.

Après cette belle manifestation, nos remerciements vont aux organisateurs, nos collègues de St-Imier, qui se sont dépensés sans compter pour enrichir par de superbes productions la deuxième partie de la journée, aux membres du Comité central qui ont mené à bon port, pendant 4 ans, la barque de la Jurassienne, à la sympathique et courageuse population de ce grand village si rudement frappé par la crise économique et qui, néanmoins, a prouvé d'une façon tangible et qui alla au cœur de tous les participants, sa reconnaissance dans le corps enseignant et son espoir de voir la solidarité agissante des diverses classes de la nation faire apparaître bientôt les signes avant-coureurs d'une période moins pénible.

Le XXIII^e Congrès restera en souvenir durable et bienfaisant à tous ceux qui ont eu le plaisir d'y prendre part!
G. M.

* * *

Voici encore le texte des chœurs exécutés par la chorale des instituteurs du district de Courtelary. Musique de B. Vuilleumier. Paroles de H. Hirschi.

Chant de bienvenue.

Cher collègue,

Le saint Patron de ce village
t'accorde joie et te protège,
vieil ami! Sois le bienvenu
dans notre vallon rajeuni!
Oublie l'ennui du voyage
dans le gai remous des cortèges
et vois dans ce jour attendu
le succès des efforts unis.

La patrie jurassienne
— sa race taciturne et fière —
te doit sa force, sa valeur,
et sa santé, et ses progrès:
ta grandeur obscure est la sienne;
je te reçois comme un frère
et te salue avec bonheur
en ce bleu matin de congrès.

Recherchons ces joutes actives,
fêtons les vertus amicales,
— ciment des corporations —
qui font nos vœux agissants!
Répétons que la tâche vive
de nos disputes syndicales
c'est l'honneur de la nation
dont nous restons les artisans.

Apôtre du Mieux, persévère!
Poursuivant ton chemin sévère
tu vas traçant dans tous les cœurs
le contour d'un monde meilleur.

Les copains.

Dédié aux Stelliens.

Si l'Amour emplit nos yeux ravis
De l'infini bleu des paradis,
Si nos amies, brunes ou blondes,
Sont le seul bonheur qui soit au monde,
Nous savons aussi qu'un plaisir sain
Eclaire les fronts des vrais copains
Fidèles aux lois des mains tendues,
Aux lois de l'honneur peu répandues.
L'amour enchanteur qui veut durer
Se trempe de pleurs bien mesurés;
Mais nous, les vieux gars des heures claires,
Unis et joyeux comme des frères,
Nous armons notre âme et notre chair
Des vertus de l'or et du bon fer.
Et le vin chantant, faiseur de rêves,
Dans notre sang fier coule sans trêve
Et lui verse encor cette rougeur:
Viril étendard des nobles cœurs.

Notre caisse d'assurance.

Les rapports de gestion et comptes de l'exercice 1933, adoptés par l'assemblée des délégués du 16 juin écoulé, vont être soumis aux membres. Leur contenu ne varie guère d'une année à l'autre: on note encore

des augmentations de fortune des différentes sections (maîtres primaires, maîtres secondaires), mais moins fortes que les années précédentes; la diminution du taux de l'intérêt et l'accroissement régulier des charges se font sentir, et provoquent une élévation du déficit des bilans techniques. Pour 1934, s'il fallait compter avec une nouvelle baisse du taux de l'intérêt, les bases de calcul seraient bouleversées, le taux réel étant alors en-dessous du taux des bilans techniques. Espérons que cette fâcheuse perspective ne se réalisera pas!

Nous nous abstenons pour cette fois de commenter plus longuement des chiffres que chacun consultera facilement dans le rapport officiel. Bornons-nous à dire que la situation de nos institutions de prévoyance n'est toujours encore pas définitivement assurée au point de vue technique, et que des événements de nature politique peuvent, eux aussi, jouer un grand rôle dans leur fonctionnement.

L'assemblée des délégués avait en outre à désigner tous les organes de la caisse dont la nomination lui incombe. Son bureau, par exemple, devait être entièrement renouvelé, par suite de démissions et de décès des titulaires. Furent désignés en qualité de président: M. Gempeler, maître secondaire à Thoune; vice-président: M. E. Baumgartner, instituteur à Bienne; secrétaire: M. Henzi, instituteur à Nidau. — Des six membres de la Commission administrative sur onze, que nomme l'assemblée des délégués — les cinq autres étant des représentants de l'Etat — MM. Zimmermann (Berne), Moeckli, inspecteur (Neuveville), Thönen (Thoune) et M^{lles} Zahler (Bienne) et Zbinden (Langnau) furent réélus pour une nouvelle période de 5 ans; M. Vögeli (Berne), démissionnaire, fut remplacé par M. Burri, directeur, à Langenthal. — Les deux représentants actuels des assurés à la Commission des recours, M^{lle} Dr I. Somazzi (Berne) et M. O. Farine (Courroux), virent également leur mandat confirmé.

Une commission spéciale d'experts va élaborer un nouveau bilan technique, en se basant sur les résultats des observations de ces dernières années (mortalité, invalidité, etc.); il en découlera une révision des statuts, pour autant évidemment que la non-concordance des prévisions et des faits le permette, et on se propose d'ores et déjà de supprimer, au sein de la Commission des recours, la représentation de la Commission administrative, qui fonctionne à la fois comme juge et partie. D'autres vœux ont été exprimés, de sorte que la révision éventuelle ne se fera pas sans d'intéressants échanges de vues.

Divers.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Voir aux convocations.

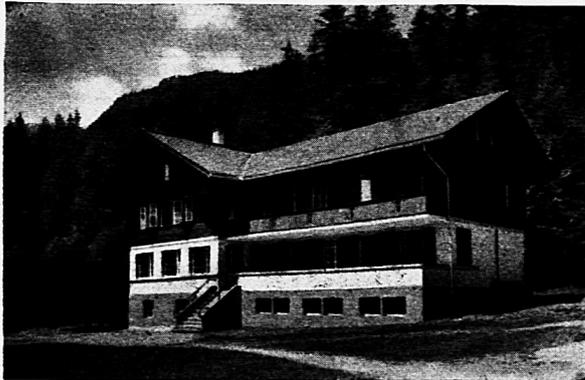
Stella Jurensis. On annonce que, profitant d'une température particulièrement favorable, une vingtaine de Stelliens ont envahi, dans la soirée du 23 juin, la crête de Chasseral et occupé sans coup férir l'hôtel qui s'y trouve. L'investissement se fit par plusieurs côtés à la fois, et par vagues successives dont la rencontre se marquait de hurrahs frénétiques et de vivats retentissants.

Autour de la grande table, débarrassée des reliefs d'un frugal souper, les « tiôlas » chaloupèrent bientôt, suivis de tous les chers vieux airs stelliens qui, si bien, rajeunissent les cœurs et les tempes. Il y eut ensuite un long rapport du prési-

dent, qui fut écouté avec beaucoup d'intérêt, des interpellations, des discussions, des propositions, des résolutions, dont le détail paraîtra prochainement, à l'intention des absents dont on parla beaucoup et avec amitié. Quelle soirée ensuite, mes amis!, pleine d'entrain, d'imprévu, de rires sonores, de camaraderie parfaite! Quelle franche ripaille de bons mots et de chansons! Trois fois, nous changeâmes de local, pour essayer de conserver un certain caractère d'intimité à notre réunion. Mais nous dûmes bien finalement consentir à la compagnie — d'ailleurs charmante — de celles et de ceux que notre folle gaieté attirait invinciblement. Excellente soirée pour le parti radical!, comme disaient ceux de Biéne! Si bonne, que beaucoup ne se couchèrent que pour ne pas voir le lever du soleil! Ils se couchèrent, ne veut pas dire qu'ils dormirent tout de suite, dans le magnifique dortoir qu'on nous avait réservé et dont la porte resta impitoyablement close, même aux jolies Seelandaises. Car il y eut des théories merveilleuses sur la façon de se confectionner un oreiller. Il y eut la préparation d'impayables toilettes de nuit, les vols de couvertures, les chutes de souliers ferrés, et surtout les boutades d'un aimable boute-en-train, qui causèrent des explosions, heureusement moins meurtrières que son Vulgo aurait pu le faire craindre.

La matinée du dimanche fut consacrée en partie aux bains d'air et de soleil, au rappel de vieux souvenirs, et à la conférence pétrographique de notre ami Liechti, dont l'érudition nous laissa rêveurs. Puis, ce furent les chants de séparation et le retour par des chemins détournés et divers, sous le franc soleil, à travers le beau pays du Jura.

Qui nous étions? ... Berberat, Junod, Gross frères, Girardin, Sunier I, Liechti, Béguelin, Haegeli, Erbeta, Bernel, von Weissenfluh, Hoffmann, Hirschi, Claude, Dürig, Morel,



Schwächliche Schulkinder finden gute Aufnahme in den

Ferienkolonien Pro Juventute

im neuen, guteingerichteten Ferienheim Herzogenbuchsee in Grindelwald. In folgenden Kolonien sind noch Plätze frei: 17. August bis 5. September für besonders Schwächliche, unter ärztlicher Aufsicht. 8.-27. September und 1.-20. Oktober für allgemein Erholungsbedürftige. Gesamtkosten pro Teilnehmer Fr. 60.-. Auskunft und Anmeldeformulare durch **Pro Juventute Amt Wangen, Niederbipp: E. Stucki, Lehrer**

Stiftung Zwybighaus

in Bauen am Urnersee

Kurhaus für Angehörige musikalischer und pädagogischer Verbände der Schweiz

Prachtvolle Lage am See, besonders geeignet für Erholungs- und Ruhebedürftige. Eigener Badeplatz, Pensionspreis Fr. 6.-. Auskunft und Prosp. durch den Verwalter **August Ziegler-Zurfluh, Zwyssighaus in Bauen (Url). Telefon 164.** 259

261

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4, Telefon 23.461

Kurze Kurse für Sterilisieren u. Milchverwertung

9.-14. Juli 1934 (je 3 Halbtage oder 3 Abende). Kursgeld pro Kurs Fr. 6.-.

Vormittagskurs: Montag, Mittwoch, Freitag 8.30-11 Uhr.

Nachmittagskurs: Dienstag, Donnerstag, Samstag 14.30-17 Uhr.

Abendkurs: Montag, Mittwoch, Freitag 19-21.30 Uhr.

Bei Anmeldung angeben, ob Vormittags-, Nachmittags- oder Abendkurs.

Anmerkung: Diese Kurse waren vom 13.-18. August geplant. Da die Obsternte aber so früh einsetzte, wurden die Kurse auf 9.-14. Juli vorgeschoben und finden im August nicht statt.

Tageskochkurse

(gutbürgerliche bis feine Küche) für Anfänger: 20. August bis 29. September und 15. Oktober bis 24. November (je 6 Wochen). Unterricht täglich 8-13.30 Uhr. Kursgeld inklusive Mittagessen Fr. 170.-

Abendkochkurse

(gutbürgerliche bis feine Küche) für Anfänger: 20. August bis 29. September (6 Wochen), je Montag, Mittwoch, Freitag 18.30-22 Uhr. Kursgeld inklusive Abendessen Fr. 65.-.

Herbstkurse in allen Fächern

vom 3. September bis 22. Dezember.

Prospekte verlangen. Anfragen Rückporto beilegen. Anmeldungen an das Sekretariat, Kapellenstrasse 4.

Die Vorsteherin: **Frau F. Munzinger**

Riffenmatt Gasthof zum Hirschen

266

Telephon Nr. 3

Neu renoviert. Pension. 15 Betten. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. 25 Minuten vom Guggershörli, 90 Minuten von der Pflife. Sorgfältig geführte, billige Küche. Es empfiehlt sich Familie Wüthrich.

Töchterpensionat «La Romande», Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfahrenes Lehrpersonal bürgt für Erfolg. Französisch und Englisch. Auch Haushaltungsschule. Intensiver sprachlicher und sportlicher Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradiesische Lage, direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Französisch inbegriffen. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prospekte und Referenzen. 122

Wenn einer eine Reise tut...

Nie in Verlegenheit mit dem
Tourenproviant von



Frau Fr. Leumann.
Tel. 25971
Bern, Ryfflihof
Neuengasse 30
Reformhaus Qualität

Adriabad
CATTOLICA

An das
MEER

Hotel
RITZ

Pauschalarrangement inklusive Fahrt von Bern und zurück, sowie 7 Tage volle Pension, vorzügliche Verpflegung, Trinkgeld, Taxen, Badekabine nur Fr. 90.—. 231

Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt!

RITZ TOURS

Reisebüro Bern

Hauptbahnhof

Tel. 24.786



Alles für die
REISE

Praktische, solide Lederwaren und Reiseartikel zu billigen Preisen finden Sie bei uns in grösster Auswahl

KAISER

Kaiser & Co. A.-G., Marktgasse, Bern

Für Ferien- und Reiseproviant

in grosser Auswahl
und bester Qualität zu

Gaffner, Ludwig & Co., Bern und Spiez

Verlangen Sie unsere Spezial-Preisliste,
Sommer 1934

95
**Sicher
aufbewahrt**

sind Ihre Wertsachen (Wertpapiere, Schmuck usw.) in unseren Panzergewölben. Mietpreis der **Stahlschränke** von Fr. 4.— an vierteljährlich. Den Verwaltungsbemühungen sind Sie entbunden, wenn Sie uns die Wertschriften als **offenes Depot** zur Aufbewahrung und Verwaltung übergeben.

Kantonalbank von Bern

*Ein Gang an die
Gerechtigkeitsgasse*

lohnt sich, denn Sie kaufen vorteilhaft bei

264

B. Fritz, Bern, Lederwaren

Klavier

Neu revidiert, tadellos erhalten, für Fr. 380.— zu verkaufen. 246

O. Hofmann, Bollwerk 29, Bern

Innert

37

9 Monaten

reparierte ich 800 Radio-Apparate zur Zufriedenheit meiner Kunden. — Radio-Reparaturen deshalb nur vom erfahrenen Fachmann

H. Kilchenmann

Wabern/Bern - Tel. 29.523

**Ferienwohnung
Oberhofen a. Thunersee**

In Einfamilienhaus von aussichtsreichster Lage sind von Mitte Juli bis Mitte September 2—5 Betten zu vermieten. Gasküche. Prachtige Terrasse. Anfragen an: **E. Gerber**, Lehrer, Burghaldestrasse. 236

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Tel. 32.042
Das gute Spezialgeschäft für

Hygiene und Parfümerie

empfiehlt sich der Lehrerschaft bestens. ...

Rosengarten

262

Berns schönste Promenaden

Tea-Room mit 500 Sitzplätzen. Für Schulen Spezial-Arrangements

Biel Restaurant Feldschlösschen

Aarbergstrasse 30, Telefon 4628. 5 Minuten vom Bahnhof und Schiff-
lände. Tramhaltestelle Seeland. Nächstes Restaurant beim Bieler
Strandbad. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle. Autopark.
Aus Küche und Keller das beste. Spezialpreise für grössere Vereine
und Schulen. Es empfiehlt sich aufs beste Familie K. Engelberger

Familie Ritschard

empfehlen ihre Etablissements bestens für Schulen und Vereine in

Biel das **Grand Restaurant Rüschi** mit seinem
schönen Garten und grossen Lokalitäten und in

Lugano-Paradiso

das **Hotel Ritschard** und **Villa Savoy** mit
100 Betten und grossem Park.
Mässige Pensions- und Passantenpreise 199

Biel Café Dufour

empfehlen sich den Herren Reisenden für gute Küche und Keller.
249 **Frau R. Tüller-Pulver.** Früher Restaurant Turm, Bern

Seefels Biel

Telefon 42.13 127
In nächster Nähe der Schiff-
lände. 5 Minuten vom Bahnhof. Grösstes
Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung von Vereinen und
Schulen. Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche. Prima
Weine. Feldschlösschen-Spezialbier. Grosse eigene Fischenanlage.
Biel schönster und grösster Autopark
Max Brenzikofer

Besucher den einzigartigen

Blausee
Station
der Lörschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telefon 12

BRIENZ STERNEN

Heimeliges Haus, di-
rekt am See. Grosser
Garten u. Saal. Schu-
len auf Reisen finden
gute Aufnahme. 169
Familie G. Steiner,
Besitzer

Burgdorf Wirtschaft zum Sommerhaus

Telephon 138

1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen u. Vereine. Spielplatz im Walde.
Grosser Saal und neues Säli. 155 **Adolf Wyss.**

EGGIWIL „BÄREN“

am Fusse des Schallenberg, empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kur-
gästen bestens. Grosse und kleine Säle. Schöne Veranda und Garten.
Telephon 9. 173 Prospekte durch H. Stettler-Oberli

ERLACH HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser
Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller.
Mit höflicher Empfehlung 238 **Frau Furrer**

Flüelen am Vierwaldstättersee

St. Gotthard-Linie

92

Warum ist das **Hotel Sternen**

mit der grossen Speiseterrasse gegen den See, Vereinen und Schulen so
gut bekannt? Weil „ich“ als Patron selbst koche und für eine best-
gepflegte Küche bürge. Platz für 400 Pers. Schüleressen von Fr. 1.80 an.
Tel. 37. - 60 Betten. Höflich empfiehlt sich **Charles Sigrist**, Küchenchef

Gemmipass

2349 m

Der herrliche Ausflug für
Schulen und Vereine.

nach

Guter Saumpfad.
Besuch der wärmsten Quel-
len der Schweiz.

Leukerbad

1411 m Wallis

Leichter Ausflug auf das
Torrenthorn (3003 m), der

Rigi des Wallis. — Alle Auskünfte über Logis und Transport durch

Elektrische Bahn, Leuk-Susten

220

Grindelwald Central Hotel Wolter

und Confiserie

empfehlen sich höflich
Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten-
und Pensionspreise. 218 **Frau Wolters Familie.**

Hägendorf Hotel zur Teufelsschlucht

Nächste Nähe Eingang der romantischen Teufelsschlucht, 5 Minuten
vom Bahnhof. Passende Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Vor-
treffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Angenehmer Ferien-
aufenthalt. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen
und Passanten **Familie Rötheli.** Telefon 79.119. 208

Interlaken Hotel Restaurant Adlerhalle

Bestbekanntes Haus. Geeignete Lokalitäten für Schulen,
Vereine usw. nebst grossem Festsaal. Prima Küche. Mässige
Preise. Zimmer von Fr. 2.50 an.

202

Bestens empfiehlt sich **A. Kurzen**, Lehrers sel.

Interlaken Konditorei-Kaffeehalle Ritschard

Marktplatz 14

219

Bescheidene Preise und Güte sind die Vorzüge meines Geschäftes

Kandersteg

Hotel Kurhaus

Grosse Räume und Garten. Für Schulen und Vereine günstige
Bedingungen. (Mit Auto kommend, nächster Weg zum Oeschinen-
see.) Pensionspreis von Fr. 9.- an.

Gleiches Haus:

Hotel Blüemlisalp

Zentrale Lage, mit grossem Garten. Gut und billig. Pensionspreis
Fr. 8.-.

Höflich empfiehlt sich: Familie **Jb. Reichen-Wandfluh**

Schulen,

237

die an den Bielersee oder über den Tessenberg reisen,

„Lariau“

sind im heimeligen in Ligerz gut und preiswürdig aufgehoben. Garten - Terrasse - Säle. - Der tit.

Lehrerschaft empfiehlt sich bestens W. Müller-Anliker, Besitzer

Leubringen Restaurant Beaulieu

ab Biel Drahtseilbahn 234

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen. Für Schulen reduzierte Preise. Gute Zvieri. Tee, Kaffee usw. Spezialität: Malvisier, Dôle, Fendant. Frau Wwe. Tschantré-Thomi

Wer reist nach Luzern?

Im Hotel-Restaurant „Löwengarten“

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Großer Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mäßige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Badewerk usw. J. Buchmann, Besitzer. (Tel. 20.339.)

Meiringen Hotel Oberland

Grosser Schattengarten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge. Telefon 58. 197 H. Frutiger-Brennenstuhl

Murten Hotel zur Enge

Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Als Ausflugsziel. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen u. Hochzeitsanlässe. Beste empfohlen. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. 130 Familie Bongni, Besitzer.

Prêles Kurhaus Hotel Bären

247

ob dem Bielersee

Telephon 3.83. Prächtiges Ausflugsziel. Grosser Schattengarten. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prospekte durch F. Brand, Besitzer

Hotel Rigi-Kulm

Einzigtiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. — Telefon Nr. 230

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. — Pension von Fr. 8.— an. Telefon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumptanlage nach neuestem System.

182

Ferien am Brienersee?

203

Dann nach Ringgenberg!

Milde Lage. Prächtiges Strandbad! Ferienparadies.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundst. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Telefon Burgdorf 23.

Jeelisberg

850m.ü.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post

Terrassen mit wunderv. Ausblick. Tel. Nr. 10. G. Truttmann, Bes.

Hotel Pension Löwen

Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. Nr. 9. Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldegg

198

Gr. Garten, geeign. Lokale. Tel. Nr. 8. Alois Truttmann, alt Lehrer.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen. Schulen Ermässigung. — Pensionspreise. — Gute Küche. Telefon 67.93. 184

Spiez Hotel Du Lac und Strandbad

194

Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten, direkt am See. Fam. Ringgenberg.

Chorstühle St. Urban

können jederzeit gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld besichtigt werden. Schulen und Vereine Ermässigung. Führer vorhanden. Schönstes Kunstwerk mit grossem geschichtlichem Wert. Einzigartig in der Schweiz. Als Ausflugsziel sehr geeignet und lohnend. 216

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Tel. 63.04

224

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens Jb. Mosimann, Bes.

Auf Ihren Vereins- und Schulausflügen

finden Sie rasche, gute, billige Verpflegung zu jeder Tageszeit im

251

Buffet Thun

Wengen Hotel Eiger

Grosses Restaurant

Das ganze Jahr offen. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension ab Fr. 10.—. Spezielle Weekend-Arrangements. Der werten Lehrerschaft für Schulen und Vereine sowie für Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Tel. 4526. Prospekte durch Familie Fuchs-Käser